

Saxonia.

Zeitschrift für Geschichts-, Alterthums- und Landeskunde
des Königreichs Sachsen.

Unter Mitwirkung mehrerer Geschichtsforscher herausgegeben

von

Dr. phil. Alfred Moschkau.

№ 15.

Die „Saxonia“ erscheint am 1. und 15. jeden Monats im Umfange eines Bogens, mit Illustrationen, zu dem Preise von 3 Mark pr. Jahrgang oder 75 Pfennigen pr. Quartal und ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen. Wird directe Zusendung unter Kreuzband gewünscht, erhöht sich der Preis um 60, resp. 15 Pfennige. Briefe, Anfragen u., die Redaction betreffend, sind direct und franco an den Herausgeber Dr. A. Moschkau in Dresden, Wettinstraße 15, III. (Sprechstunde: Mittags von 12—2 Uhr) zu adressiren, directe Belegungen aber an die

Verlagshandlung der „Saxonia“, J. G. Lotze in Freiberg.

Die frühesten Bewohner der sächsischen Lande vor ihrer Berührung mit den Römern.

Von D. Schuster, kgl. sächs. Major.

Während ich früher der Ansicht war, daß die meisten unserer Schanzen ohne Graben davor angelegt worden seien, um eine bessere active Vertheidigung der Schanze zu ermöglichen, haben mich neuere Untersuchungen dahin geführt, daß in den meisten Fällen, wo jetzt der Graben vor der Schanze fehlt, dieser früher doch vorhanden gewesen ist, aber im Verlaufe der Jahrhunderte theils von Natur, theils von Menschenhand zugefüllt worden ist. Hierin wird man noch durch den Umstand bestärkt, daß noch jetzt auf der Außenseite mancher Schanze dichte Dornhecken stehen, welche bei der bekannten Zähigkeit jener Pflanze recht gut noch aus der Zeit der ersten Benutzung der Wälle herkommen können. Sie haben größtentheils später nützlicheren Pflanzen weichen müssen. Holzbauten im Innern, Blockhäuser möchte ich sie nennen, haben den Bewohnern mit ihrem Vieh gewiß eine völlig genügende Deckung gegen feindliche Schleuderwaffen gewährt.

Am dichtesten liegen die Erdwälle in den fruchtbaren Gegenden unserer sächsischen Lande, in der Oberlausitz zwischen Görlitz und Camenz, bei Großenhain, Dschas und nach der Saale hinüber. Es geht auch zur Genüge aus dem vielfachen Vorkommen von verkohltem Getreide im Material der Wälle hervor, daß die Erbauer den Ackerbau kannten und namentlich Weizen, Roggen, Gerste und Hirse zu erbauen verstanden. Im Wendischen, wie in allen slavischen Ländern, werden die Schanzen mit Gorodischtsche oder einem dem ähnlichen Wort bezeichnet, was ein Beweis mehr für ihre indo-europäische Abstammung ist, da auch in allen reindeutschen Ländern die Stammsilbe grad oder gard in einer Menge Namen von Vertlichkeiten enthalten ist, die früher solche Schanzen besaßen oder noch aufzuweisen haben. Die größte Wahrscheinlichkeit liegt jedenfalls dafür vor, daß die Erdrund- und Langwälle in der ersten Zeit nach der Einwanderung der asiatischen Völker erbaut wurden, keinesfalls aber von den nur weitläufig in den waldfreien Auen ansässigen Ureinwohnern errichtet worden sind.

Ich muß nun noch einer anderen Art von Wällen, welche die Gipfel mancher unserer Berge tragen Erwähnung thun, nämlich der Steinringwälle. Sie unterscheiden sich in mancher Beziehung